

z. B. auf den bisherigen Plätzen im nächsten Jahr gegebenenfalls keine Nutzung mehr möglich.

Im Zusammenhang mit dem eventuell zu erstellenden Sportzentrum der FU ist festzuhalten, daß diese Anlagen in keinem Falle durch andere interessierte Tennisspieler mitgenutzt werden können. Für diese Anlagen ist eine entsprechende Personalausstattung vorgesehen, so daß die Plätze vollständig durch die FU-Angehörigen genutzt werden. Selbst mit diesen fünf Plätzen wird die Nachfrage der über 65 000 FU-Angehörigen nicht annähernd abzudecken sein.

Wir gehen davon aus, daß wir weiterhin die Anlagen in der Königin-Luise-Straße benötigen werden. Eine Nutzung wochentags durch Ihren Verein scheidet somit aus.

In Ihrem eigenen Interesse muß ich Sie daher bitten, sich für eine langfristige Lösung um eigene Tennisplätze zu bemühen. Das derzeit praktizierte Verfahren ist in jedem Fall eine zeitlich begrenzte Möglichkeit. Wenn sich aufgrund des Eigenbedarfes der FU hieran etwas ändert, dann ist es keinesfalls das Verschulden der FU, daß Sie „plötzlich auf der Straße stehen“. Diesen von Ihnen vorgenommenen Umkehrschluß muß ich aus der Sicht der FU mit aller Deutlichkeit zurückweisen. Es ist Aufgabe des Berliner Taubstumm-Schwimm-Vereins, sich für seine Tennisabteilung um entsprechende Spielmöglichkeiten zu bemühen. Bereits zu Beginn unseres Entgegenkommens haben wir unmißverständlich deutlich gemacht, daß die Mitnutzung der FU-Anlagen nur zeitlich befristet ist und keinesfalls eine Dauerspielmöglichkeit oder ein Gewohnheitsrecht beinhaltet. Sollte der Verein aufgrund der derzeit praktizierten Zusammenarbeit zu der Auffassung gekommen sein, daß sich die Frage nach geeigneten Spielmöglichkeiten nicht mehr stellt, dann ist dies eine Fehleinschätzung. Ich kann den Gesamtverein nur auffordern, nach entsprechenden Lösungen ohne Einbeziehung der FU zu suchen. Sollte eine Mitnutzung nicht mehr möglich sein, dann ist es ausschließlich Selbstverschulden des Vereins, daß die Tennisabteilung keine Spielmöglichkeit mehr hat, da es der Verein versäumt hat, in den vergangenen fünf Jahren nach geeigneten Spielmöglichkeiten zu suchen.

Selbstverständlich werde ich mich dafür einsetzen, daß Sie die Anlage nutzen können, sofern eigene Interessen der FU dem nicht entgegenstehen. Ich wollte nur deutlich machen, daß dies Absprachen von Saison zu Saison sind und keinesfalls eine längerfristige Zusam-

menarbeit bedingen oder gar zur Ableitung eines Rechtsanspruches herangezogen werden können.“

Mit freundlichen Grüßen
DR. H. BINNEWIES

So steht es also. Natürlich ist auch der Vereinsführung die kritische Lage voll bewußt. Nach allen Seiten hin ist man tätig geworden, um endlich zu einer eigenen Anlage zu kommen. Doch bisher wurde kein geeignetes Gelände für drei Tennisplätze von irgendeiner Seite geboten. So bleibt im Augenblick nur, in Hallen Plätze anzumieten, was — wie jeder weiß — auf die Dauer ganz schön die Kasse belastet.

Sportlich wurde man in der 3. Klasse eingestuft und mußte auch hier die Überlegenheit der Hörenden erfahren. Gegen die Berliner Bären, Weiß-Rot Neukölln, den BSC, die Wespen und den OSC gab es ganz klare Niederlagen. Doch man trägt es gefaßt: „Deshalb müssen wir nicht traurig sein, sondern auch stolz, weil wir als Gehörlose auch etwas zeigen konnten. Die hörenden Tennisspieler waren oft erstaunt, daß wir auch Tennis spielen können!“, so steht es in der Clubzeitung.

Es gibt aber auch Erfolge zu verbuchen: 1985 belegte man den dritten von sechs Plätzen beim Internationalen Tennisturnier der Gehörlosen in Brüssel.

Mögen sich auch bei der Tennisplatzsuche in Zukunft Erfolge einstellen!

JÜRGEN DECHSLING

Spielerwanderung in Berlin

Für alle Seiten ist es interessant, wer in Zukunft wo spielen wird! Teilen Sie mir Ihre Neuverpflichtungen doch einfach einmal mit, ich würde es im nächsten Heft gerne einmal veröffentlichen. jd.

Der Fußball rollt wieder

Mitten in der Saison befindet sich wieder die Fußballrunde der Tennisspieler. Unterstützen Sie die Fußballer Ihres Vereins doch 'mal — Termine und Spielorte der einzelnen Begegnungen hängen bestimmt am Schwarzen Brett. Auch in den unteren Klassen wird teilweise recht guter Fußball geboten — und es kostet keinen Eintritt!

Pech gehabt

Die Berliner Stadtmeisterin hatte ich mir für ein Portrait auserwählt. Die Fragen an Renata Tomanova waren formuliert, Bilder hatte ich mir auch schon „schießen“ lassen. Als ich dann im Sekretariat vom LTTC Rot-Weiß nachfragte, wo und wann ich sie wohl erreichen könnte, mußte ich erfahren, daß die Berliner Stadtmeisterin ganz nach München übersiedelt ist und auch nicht mehr für den LTTC Rot-Weiß spielen wird.

Die Glückspirale tut Gutes!

In jedem Taler für die Lotterie Glückspirale steckt eine Mark für Sport und Gesundheit! Dies ist der Gewinn für die Gemeinschaft. Denn ohne die Glückspirale könnten wir im Freizeit- und Erholungssport vieles nicht tun. Der Deutsche Sportbund fördert aus diesen Mitteln seine Trimm-Kampagne. Trimmy lebt von ihr! Lauffreize, Spielfeste, Trimming 130, die neue Kampagne „Miteinander aktiv“ entstanden daraus und viele Aktivitäten mehr, die gern in den 62000 Turn- und Sportvereinen aufgegriffen werden. Die Glückspirale ist in der Tat eine Lotterie, die Gutes tut! 2

Sport ist aktive Bewegung und das Streben, aus eigener Kraft etwas zu erreichen. Jeder setzt sich ein persönliches Ziel. Das kann die Olympische Medaille ebenso sein, wie die Teilnahme am Sport, um Gesundheit und Geselligkeit, Freude und Freunde zu finden. Dieser großen Aufgabe wollen wir uns auch künftig stellen. Sie ist allerdings nicht zum Nulltarif zu erfüllen und deshalb auf eigene

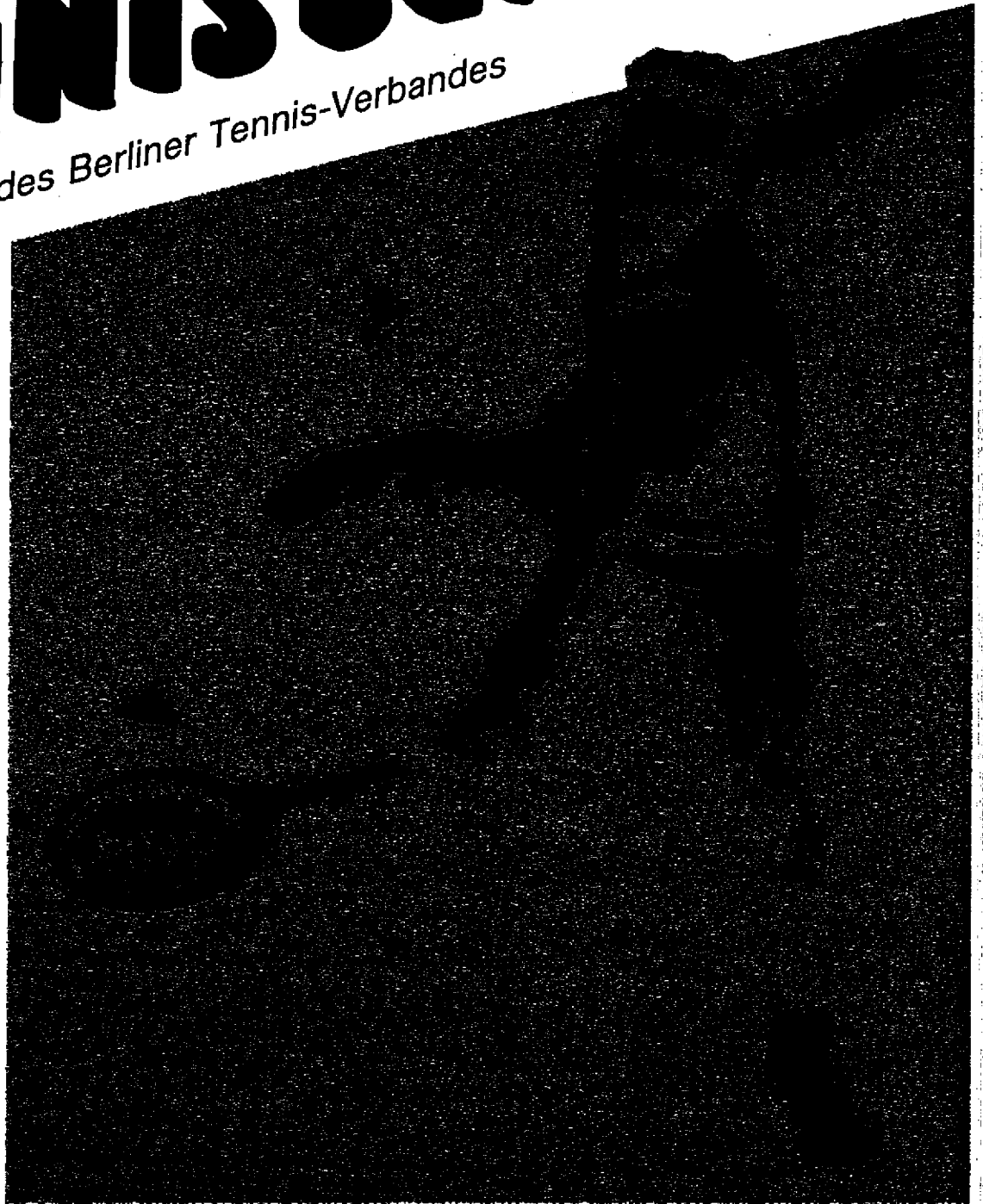
Initiativen angewiesen. Daran hat es in der Vergangenheit nicht gefehlt, und so wird es auch in Zukunft bleiben. Rang und Ansehen der Millionen-Bewegung des Sports entstanden daraus.

Wieder dreht sich die Glückspirale bis kurz vor Weihnachten. Diese Lotterie ist ein Bekenntnis zur Selbsthilfe. Ich rufe deshalb alle auf, sich daran mit möglichst vielen Losen zu beteiligen. Jedes Los hat doppelten Wert: Für den einzelnen locken Gewinne und für unsere Gemeinschaft wichtige materielle Hilfen. Die Verwendung der dem Sport zufließenden Mittel über die Landessportbünde und den DSB, über die Stiftung DSH und das NOK für Deutschland ist vorbestimmt und könnte nicht sinnvoller angelegt sein. Sie dienen sozialen Zwecken und kommen damit allen wieder zugute. Allen wünsche ich deshalb wieder Glück mit der Glückspirale!

Hans Hansen
Präsident des Deutschen Sportbundes

BERLINER TENNISBLATT

Amtliches Organ des Berliner Tennis-Verbandes



5

Jahrgang 35
November 1986